

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 9: **Bilanz 77**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bücher·bibliographie

keit und Übersichtlichkeit wird durch den Einbezug der Kunst- und Baudenkmäler des 19. und 20. Jahrhunderts mehr als nur wettgemacht. Eine Ausweitung erfuhr auch die Zahl der Abbildungen; zudem erhält nun jeder Kanton eine knappe und übersichtlich formulierte geschichtliche Einleitung.

Der neu erschienene zweite Band umfasst die Kantone Genf, Neuenburg, Waadt, Wallis und Tessin. Als Herausgeber der gesamten Neubearbeitung zeichnet Prof. Alfred A. Schmid, Fribourg, verantwortlich, während die Redaktion für den zweiten Band in den Händen von Hans Maurer und Bernhard Anderes lag. Bernhard Anderes zeichnet gleichzeitig als Autor für die Kantontexte Waadt, Wallis und Tessin, Erica Deuber-Pauli für den Kanton Genf und Jean Courvoisier für den Kanton Neuenburg verantwortlich; Marcel Grandjean bearbeitete den Text für die Stadt Lausanne, und Willy Keller verfasste wie schon im ersten Band in gewohnt kompetenter und souveräner Art die Kantons-einleitungen. Das Register erstellte Eva Gerber, A. Henning Larsen und Frank Weber zeichneten die gegenüber dem ersten Band stärker berücksichtigten Planabbildungen. Einer der Hauptgründe für das verzögerte Erscheinen des Bandes war der Umstand, dass für die West- und die Nordwestschweiz wie auch für das Tessin weit weniger Kunstdenkmälerbände und Inventarwerke als Grundlage für die Textbearbeitung des Führers zur Verfügung gestanden hatten als beispielsweise für die Gebiete der

Zentral- und Nordostschweiz. Vielenorts in der Waadt und im Tessin wurde das kunsthistorische Material erstmals gesichtet und bearbeitet. Damit hat sich die Vermutung, dass die französische und die italienische Schweiz kunsttopographisch noch eine «Terra incognita» ist, bewahrt.

In der Disposition folgt der zweite Band des «Kunstführers» naturgemäss dem ersten, weist aber als wichtigsten Vorzug eine merkwürdige Straffung und Vereinheitlichung der einzelnen Kantontexte auf. Dieser glückliche

Das Looshaus

Hermann Czech und Wolfgang Mistelbauer, *Das Looshaus, Löcker und Wögenstein, Wien, 1976, Fr. 54.-*

Wie leicht liess sich ein Schlagwort wie «Ornament und Verbrechen» in den Moralkodex der Moderne einbauen! – Heute, wo es die Moderne eigentlich nicht mehr gibt, ist es ein ganz anderer Loos, der Interesse heischt: ein Loos, hinter dessen journalistischem Witz eine gedankliche Präzision lauert, die noch heute zündet, und eine Bildung, die gerade heute beschämt und entlarvt. Und vor allem ein Architekt: während man in ihm den Reiniger suchte, der in seiner Arbeit die Historie, den Eklektizismus (und was es sonst noch an Sünden wider die Moderne geben mochte) überwand, so erkennt man heute das Aktuelle seines Beitrags darin, dass (und wie) er diese Gegebenheiten – inklusive des Orna-

Umstand beruht weitgehend auf der massiven Reduktion des Mitarbeiterstabes auf praktisch einen hauptverantwortlichen Bearbeiter: Bernhard Anderes. Lag das Schwergewicht des Kunstführers von Hans Jenny eindeutig auf der deutschsprachigen Schweiz, so schliesst die Neubearbeitung mit dem nun vorliegenden zweiten Band diese Lücke zumindest materiell; vollständig jedoch wird sie erst geschlossen sein, wenn der «Kunstführer» die einzelnen Kantontexte in der jeweiligen Landessprache präsentieren wird. *André Meyer*

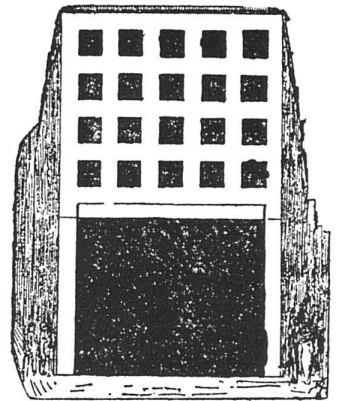
ments – in seinen Bauten einzusetzen wusste. Das «Sowohl-Als-auch» interessiert; das Spektrum der Übergangssituation mehr als die Zielrichtung des Übergangs. Während Loos' Übergang ein Schritt von Dekor und von Mimetik weg war, wäre ja der Schritt, um den es heute zu gehen scheint, ein Schritt zum Dekor, zur Mimetik zurück.

Nichts ist willkommener als ein Versuch, «Loos durch die Analyse eines Hauptwerkes (...) von einer flachen Sachlichkeit zu distanzieren», wie ihn Hermann Czech und Wolfgang Mistelbauer in dem vorliegenden Bändchen unternehmen. Loos' Geschäftshaus am Michaelerplatz hatte schon während seiner Bauzeit zum Skandal geführt: aufgrund von Protesten aller Art unterband das Wiener Stadtbauamt 1911 die Arbeit an der berühmten «nackten» Fassade, um dann (1912) doch wiederum darauf zu verzichten, Loos zur Ergänzung von Fassadendekor zu nötigen. Man billigte die Fassade – von den Bronze-Blumenkörben an den Fenstern abgesehen – unverziert: nicht zuletzt in Anbetracht des repräsentativen Sockelgeschosses. Dieses war mit seiner Vorkammer neoklassizistisch und zereemoniell genug, um ein Vierteljahrhundert später, 1938, als «Altar unserer Zeit» (mit Hitler-Büste und SS-Posten) herzuhalten.

Die Verfasser stützten sich auf zahlreiche Äusserungen Loos', um das Gefälle vom repräsentativen Sockel zu den «nackten» Obergeschossen, zur «glattrasierten Visage, in der kein Lächeln wohnt» (S. 70), zu deuten. Ihre Zusammenstellung von Echos aus der Lokalpresse ist ein köstliches, an literarischen und visuellen Stilblüten gesegnetes Kapitel

der Rezeptionsgeschichte moderner Architektur. – Trotzdem kann das Haus am Michaelerplatz nicht allein von der lokalen Situation her verstanden werden. Wenn die Verfasser betonen, dass das «Looshaus (...) nicht aus der Tradition des «Warenhauses» (...) zu verstehen» sei, so gilt das im Wiener Kontext; es trifft zu, dass Loos hier die Umkehrung des etwa von Fellner und Helmer praktizierten Kaufhauschemas (im Ladengeschoss und Mezzanin Glas, darüber historisches Dekor) vollzieht. Aber diese Umkehrung ist es gerade, die ihn etwa der Praxis Sullivans (Carson, Pirie & Scott, 1899–1904) annähert. Dass das Parterre wichtig sei, «was oben ist (...) aber Nebensache» (S. 70) – das könnte Sullivan beinahe selbst gesagt oder doch gedacht haben (vgl. *Kindergarten Chats*, Ausg. 1947, p. 209). Vielleicht liesse sich aus

(Die neue Fassade: Sob' von der Kräftelektur)



Karikatur aus dem Illustrierten Wiener Extrablatt, 1911.

Wien in der Karikatur.

XXXVI.

Das Goss-Haus auf dem Michaelerplatz.



Der selbige Fächer o. Fächer: Schade, daß ich diesen Säul nicht ihnen gekonnt hab', dann hätte' ich den schönen Post' Nicht mit meiner dalkerten Ornamentik verhandelt!

Karikatur aus *Der Morgen*.

4800 Baufachbücher

verzeichnet der Baufachbücher-Katalog von KK, der führenden deutschen Fachbuchhandlung für Architektur und Bauwesen - Fachbücher über sämtliche Gebiete des Hochbaus und Ingenieurbau, über Baurecht und Normung, über Städtebau und Umweltplanung, über Architekturgestaltung und Baugeschichte u. a.

Jedes dieser 4800 Bücher können Sie unverbindlich zur Ansicht anfordern; verlangen Sie aber zunächst den Baufachbücher-Katalog, den ernsthaft Interessenten kostenlos erhalten.

Fachbuchhandlung Karl Krämer
7000 Stuttgart 1 Rotebühlstr. 40 Tel. (0711) 61 3027

Neue Bücher·bibliographie

Loos' Hinweis auf die «amerikanisierende Form des Handels und Gewerbes» (S.69), der er mit seinem Projekt entsprechen wolle, noch mehr herausholen, als hier versucht wurde.

Bleibt zu sagen, dass Text.

Format, Bebilderung des Buches (149 Abbildungen auf 115 Seiten) ebenso originell und handlich sind wie die Erschliessung der Quellen systematisch und solid. Warum gibt es nicht mehr solcher Werkmonographien? S.v.M.

Bildende Kunst von A bis Z

Das Kunstjahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Österreich und die Schweiz 75/76. 521 Seiten mit etwa 100 Abb., Alexander-Baier-Press Mainz, Leinen DM 63.50.

Als das «Kunstjahrbuch» vor vier Jahren nach nur drei Ausgaben sein Erscheinen einstellen musste, wurde dies damals allgemein sehr bedauert. Nun wagen die Herausgeber mit einem neuen Verlag einen neuen Anlauf – mit dem «Kunstjahrbuch 75/76» liegt wiederum ein vielhundertseitiges, thematisch sehr weitgespanntes und doch handliches Werk auf dem Tisch. Als «Spiegel der abgelaufenen Kunstsaison» will das Kunstjahrbuch die wichtigsten künstlerischen und kunst-

politischen Ereignisse, Entwicklungen und Tendenzen in der Bundesrepublik, in Österreich und in der Schweiz wie in einer Bilanz festhalten. Das Jahrbuch gliedert sich dabei in folgende Bereiche: Hauptaufsätze und Beiträge, Nachrufe, Neuerwerbungen der Museen, Ausstellungen, wichtige Kataloge, Kunstbücher und Artikel in Kunstzeitschriften, Anhang (Museen, Kunstvereine, Galerien, Kunsthochschulen, Institute, Berufsverbände und Vereine).

Seinem ehrgeizigen Titel wird das Kunstjahrbuch vor allem im Hauptteil gerecht. Zahlreiche Aufsätze beschäftigen sich mit dem von jeher problematischen Verhältnis von «Kunst und Staat», nicht zuletzt mit den kunstfeindlichen Folgen neuerer

gesetzgeberischer und finanzpolitischer Massnahmen. Ganz vorzüglich der Aufsatz «Kulturstaat zwischen Rhetorik und Wirklichkeit» von Karl Ruhrberg, der den offenkundigen Widerspruch zwischen dem hohen Ansehen der Kulturpolitik und ihrer mangelnden Praxis herausarbeitet. Das kulturpolitische Klima unserer Jahre wird ebenso deutlich in der Skandalchronik von Klaus Staeck. Dieses Tagebuch der Behinderungen bei seinen Plakatausstellungen aus dem Jahr 1976 dokumentiert, wie eng der Freiraum für engagierte Kunst inzwischen geworden ist. Daneben enthält das Kunstjahrbuch unter anderem sachkundige Rückblicke auf die Kunstsituation in der Schweiz und in Österreich und Aufsätze zur Lage der Künstler.

Entbehrlich für den Benutzer, zumindest fragwürdig erscheinen dagegen die beiden Kapitel «Neuerwerbungen der Museen» und «Ausstellungen», die allein 160 Seiten füllen. Handelt es sich bei den Neuerwerbungen um eine mehr oder minder zufällige Auswahl, so werden die «grossen

Ausstellungen» der Jahre 1975/76 zudem mit recht willkürlich herausgegriffenen Pressezitaten kommentiert. Als umsichtige Fleissarbeit ist andererseits das Verzeichnis wichtiger Artikel in Kunstzeitschriften zu werten. Für das Jahr 1975 wurden 22 Publikationen systematisch ausgewertet. Auch die DDR ist dabei angemessen berücksichtigt, ebenso die Bereiche Photographie und Architektur, die ansonsten im Kunstjahrbuch leider ein Schattendasein führen.

Für den «interessierten Laien», an den sich das Kunstjahrbuch letztlich richtet, dürfte der umfangreiche Anhang mit genauen Adressen eine grosse Hilfe sein. Zwischen Aschaffenburg und Zürich sind alle wichtigen Institutionen der bildenden Kunst erfasst. Eine kritische Anmerkung zu diesem nützlichen Handbuch, das schliesslich nicht ganz billig ist, am Ende: Der Verlag sollte sorgfältiger Korrektur lesen – abgesehen von Druckfehlern bei Namen und Daten, darf es einfach nicht vorkommen, dass ein ganzes Kapitel falsch betitelt ist (S. 362).

Wolfgang Jean Stock ■

Was bringen Ihnen, dem Architekten, R41 Durchreibefolien beim Planen und Gestalten?

Zeitersparnis und noch perfektere,
anschaulichere Pläne!

Alles, was Sie für die präsentationsreife Gestaltung von Plänen benötigen:

Raster, Symbole, Nomenklaturen, Ornamente, Ausstattungs- und Einrichtungsgegenstände, Menschen, Bäume, Fahrzeuge usw. finden Sie in verschiedenen Massstäben im Grundriss oder in Ansicht (z. T. beide Darstellungen) im R-41 Architektur- und Planungssortiment.

Verlangen Sie R-41 Durchreibe-, Raster- oder Color-Folien in Papeterien.

Wir liefern Ihnen auf Wunsch kurzfristig auch jede Spezialanfertigung nach Ihren Entwürfen.

Papyria-Ruwisa AG
Postfach 288
CH-5200 Brugg
Tel. 056-42 00 81

BON Senden Sie mir gratis eine «Probierfolie» und den Übersichtsprospekt.

Firma: _____

z. hd.: _____

Adresse: _____